

ZEITZEUGEN erzählen - Historisches Tondokument (Mündliche Geschichte – Zeitzeugenbefragung)

Hedwig Wipperfürth erzählt :

Tonbandaufnahme

Datum der Aufnahmen: Dezember 1984
Ort: Heppendorf
durch: Dietmar Kinder
Name der Erzählerin: Hedwig Wipperfürth
Alter zur Zeit der Tonbandaufnahme: Etwa 84 Jahre
Sprache der Erzählerin: Erftländisch – landkölnner Mundart

Lebensdaten:

Name: Hedwig Wipperfürth
Wohnort: Heppendorf
Beruf: Hausfrau
Geboren: Am 25. April 1900 in Zieverich
Verheiratet: Seit 1922 mit Heinrich Wipperfürth aus Manheim (gest. 1974)
Tiefgreifende Ereignisse: Tod des Ehemannes im Jahre 1974
Gestorben: Am 11. Mai 1995

Weitere Lebensdaten habe ich leider nicht.

Begebenheiten, Episoden, charakteristische Merkmale und Aussprüche, Anekdoten:

Hedwig Wipperfürth war in Heppendorf im ganzen Dorfe als humorvoll bekannt, der oft der Schalk im Nacken saß. Sie war auch stets an politischen Dingen sehr interessiert, vor allem auch an solchen, die über die Dorfpolitik hinausgingen. Sie kannte viele Lebensweisheiten, manche sicher von ihren Großeltern überliefert, manche aber auch aufgrund eigener Beobachtungen und Erfahrungen.

Den Respekt, die sie bei vielen genoß, mag man auch an ihrem Hausnamen erkennen. Von ihrem kleinen Fachwerkhaus an der damaligen Hauptstraße, was sie nach ihrer Heirat mit ihrem Mann bewohnte, sagte man nur „ahn Hedwichts“ (bei Hedwigs). Hier stand also nicht, wie bei den meisten Hausnamen im Dorf sonst üblich, der Name eines früheren Besitzers oder der eines Handwerks Pate, sondern ihr Vorname.

Von ihrem ereignisreichen Leben erzählt sie selbst; man erkennt sehr schnell, sie war, wie man so sagt, noch „vom ahle Schlaach“ (vom alten Schlag). Sie war gewohnt sehr früh aufzustehen, morgens fünf Uhr war ihre Zeit, bis ins hohe Alter. „Wer lang schlieh, kritt seng Ärbehd net je-donn“ (Wer lange schläft, bekommt seine Arbeit nicht getan) sagte sie oft und zitierte dabei gerne das bekannte Sprichwort von der „Morgenstund“, die Gold im Mund hat!“

In Arbeiterfamilien durfte früher, besonders wenn wie hier, sechs Kindern großzuziehen waren, die Kuh des kleinen Mannes – „die Jeehß“ (die Ziege) nicht fehlen. Und darüber hinaus natürlich auch nicht „enn Souh zom fett maahche, Kneng, Höhner un ne jruh-ße Jemöhß-jahde“ (ein Schwein zum mästen, Kaninchen, Hühner und ein großer Gemüsegarten).

Und das alles brachte viel Arbeit mit sich. In einer Zeit, in der man selbst bei schlimmen Krankheiten sich keinen Arzt erlauben und auch zu keinem Apotheker laufen konnte, war man darauf angewiesen, sich selbst zu helfen und nicht die Verantwortung für sich auf andere zu schieben.

So kannte sie noch viele alte Rezepte und Hausmittelchen, wie z. B. „Öllisch, Kandiszucker un Lakritz jäh-je de Vekell-dung – beih Minsch un Veeh“ (ein Sud aus zwei Tage abgestandenen Zwiebeln mit Kandiszucker und Lakritze gegen Erkältung – bei Mensch und Tier) oder „eh Kappesballt op de Kopp jäh-je Kopp-peng“ (ein Gemüseblatt auf

den Kopf gegen Kopfschmerzen). Nach ihrem hohen Alter befragt (sie wurde 95 Jahre), schwor sie auf ein altes Herztonikum, was sie regelmäßig nahm.

Hedwig Wipperfürth wohnte früher dem Bauernhof meiner Großeltern genau gegenüber (während des Krieges suchten sie mit ihrer Familie in deren Keller auch Schutz vor feindlichen Fliegerbomben), daher kannte ich sie auch recht gut. Nachdem ihre jüngste Tochter mit Schweigersohn an der Stammeler Straße ein gebaut hatten, zog sie mit ihnen in das neue Haus. Jetzt mußte sie sich nicht mehr selbst um den großen Garten und die Tiere kümmern, doch in dem großen Haushalt machte sie sich nach wie vor bis zuletzt nützlich, erst recht, wenn auch noch andere aus der großen Enkel- und Urenkelschar zu Besuch kamen.

Lesen war bis zuletzt ihre große Leidenschaft, daher versteht es sich von selbst, daß sie ihren Nachkommen auch gerne Märchen und Geschichten vorlas und von früher erzählte. Mit ihrem Mann konnte sie im Okt. 1972 noch das Fest der „Goldenen Hochzeit“ feiern. Und der Bürgermeister unserer Gemeinde, Herr Schröder, hatte oft Gelegenheit Frau Wipperfürth zu einem runden Geburtstag zu gratulieren.

So wie einer anderen älteren Dame auch, die jetzt im gleichen Haushalt wohnt. Nämlich der Schwiegermutter der jüngsten Tochter von Hedwig Wipperfürth, Frau Sophia Schauff, geb. Oepen, die 1906 in Manheim geboren wurde und heute im „Sibbe-un-nöng-zischste“ (im 97. Lebensjahr) ebenfalls in Heppendorf lebt und nun ihrerseits ihren Enkeln und Urenkeln von früher erzählt.

B = Bemerkungen

E = Erzählerin → **H.W.** = Hedwig Wipperfürth

Z = Zuhörer



Ein Bild aus der Vorweihnachtszeit des Jahres 1984:

Hedwig Wipperfürth liest an den langen Winterabenden ihren Urenkeln Frank und Patricia Geschichten vor.

	Erftländisch–landkölsche Mundart	Hochdeutsche Entsprechung
B	→ → →	Gemütliche Atmosphäre in der Wohnung von Hedwig Wipperfürth. „Enn de Stuff es lecker wärm je-stoch“ (in der Stube ist schön warm geheizt) an einem Winterabend des Jahres 1990:
E	<p><i>Ich..... hann op de Stammele Bursch je-wonnt.... bis 1907. Da wore nöh Schweizer-wonnunge je-bouht...., do senn me do enn-je-trocke. I-her hatt ich kenne Stammeler je-senn.</i></p> <p><i>Un....., du wor dann....., da starb da de Nachbar..... Dat Stammele wor eh Dörp janz für sich. De heehlen op eehn wie de Klette.</i></p> <p><i>Un....., do hann ich et irz....., do moht....., moht ich die Pickartz Kenge höhde. Die wore..... ve-wit-weht, do wore dreih Frau-e, ävve die mohte met enet Fähd jonn, un die mohte Schobbere benge, die mohte Schobbere op-sezze.</i></p> <p><i>Un....., wenn die dann meddachs hehm-kohme, dann dit die Jrohß sich op de Dörpel sezze un dann dit die oß jett ve-zälle. Un dann kohm die imme met de Sibylla-Weis-sa-junge....., wat die all weis-je-sacht hätt.</i></p> <p><i>.....Dat es höck do.</i></p> <p><i>.....Un du moht ich dann die Kenge ve-wahre.</i></p> <p><i>Un die Jonge, die hadde sich e-sunne....., su Sejel-scheff je-mäht von ahl Kenge-wahne. Un do e-su Sejel dropp un de Wenk stond e-su....., un da wor do dä Stammele Birsch....., dä eß ävve jezz seh-sche net mieh do.</i></p> <p><i>Da jinge die e-ropp un da leehten die..... die Wahnen e-ravv-fahre un ich moht de Kenge-wahn fahre. „Un.....“, hann ich je-daach, „dä Kenge-wahn....., dä kann jo och allehn loohfe.“ Un dann eß dä je-loohfe....., hann ich denne ovve loohfe je-losse.</i></p> <p><i>Un dä leehf e-su schön un e-su flott, ich kunnt jar net mieh met-kumme.</i></p> <p><i>Un die Fetze, die stonnte do un wore äm laache.....; un do hatt ich eh dosend Jlöck:</i></p> <p><i>Du kohm de Ve-walter von de Buhrsch....., hätt dä de Kenge-wahn op-je-haahle. Säht dä: „Dä wör doch en dä Pol je-fahre, wenn ich net komme wär.“</i></p> <p><i>Do hann ich nur je-saht: „Nun saht ävve nöx ossem Lina!“ .....Dat wor meng ählste Schwähste. „.....Söns säht dat dat für Vatte!“</i></p> <p><i>.....Un.....d., äh hatt et doch je-saht....., ävve meng Schwähste hätt mengem Vatte nöx je-säht.</i></p> <p><i>Un..... du benn ich widde je-jange un do wor am Kapell-</i></p>	<p>Ich..... habe auf der Stammeler Burg gewohnt..... bis 1907. Da waren neue Schweizerwohnungen gebaut worden....., da sind wir da eingezogen. Eher hatte ich keinen Stammeler gesehen.</p> <p>Un.....d, da war dann....., da starb da der Nachbar..... Das Stammeln war ein Dorf ganz für sich. Die hielten zueinander wie die Kletten.</p> <p>Un.....d, da habe ich zuerst....., da mußte....., mußte ich die Pickartz Kinder hüten. Die waren..... verwitwet, da waren drei Frauen, aber die mußten mit ins Feld gehen, und die mußten Garben binden, die mußten Garben aufsetzen.</p> <p>Un.....d, wenn die dann mittags heimkamen, dann setzte sich Großmutter auf die Türschwelle und dann erzählte die uns was. Und dann kam die immer mit den Sibylla-Weissagungen....., was die alles weisgesagt hat.</p> <p>.....Das ist heute eingetroffen (gemeint sind die Sibyllinischen Weissagungen nach einer weissagenden Seherin des Altertums).</p> <p>.....Und dann mußte ich die Kinder verwahren.</p> <p>Und die Jungens, die hatten sich so ein, aus alten Kinderwagen so ein Segelschiff gemacht. Und da so ein Segel drauf und der Wind stand so....., und da war da der Stammeler Berg....., der ist aber jetzt sicher nicht mehr da.</p> <p>Da gingen die herauf und ließen da die..... die Wagens herunterfahren und ich mußte den Kinderwagen fahren. „Un.....d“, habe ich gedacht, „der Kinderwagen....., der kann ja auch allein laufen.“ Und dann ist der gelaufen....., da habe ich den oben laufen gelassen.</p> <p>.....Und der lief so schön uns so schnell, ich konnte gar nicht mehr mitkommen.</p> <p>Und die Burschen, die standen da und lachten.....; und da hatte ich tausendfaches Glück:</p> <p>Da kam der Verwalter von der Burg....., der hat den Kinderwagen aufgehalten. Da sagte der:</p> <p>„Der wäre doch in den „Pol“ (ein Weiher in Nähe der Stammeler Burg, der jetzt trockenliegt) gefahren, wenn ich nicht gekommen wäre.“</p> <p>Da habe ich nur gesagt: „Nun sagen sie aber nichts unserem Lina!“ .....Das war meine älteste Schwester.</p> <p>„.....Sonst sagt die das für den Vater!“</p> <p>.....Un.....d, er hat es doch gesagt....., aber meine Schwester hat meinem Vater nichts gesagt.</p> <p>Un.....d dann bin ich wieder gegangen und da war am Kapellchen....., das war der Spielplatz oder in der</p>

<p>sche....., dat wor de Spiel-plazz odde en de Kieß-kuhl....., hee en de Stammele Kieß-kuhl.</p> <p>Do stonnte zweih Hüse....., dat wore die „Ausländer“....., die wore....., dat wore Weggefähls un Bröhls, .....do wor söns....., do wor angisch keih Hus....., ävve die wonnde jett von Stammel fott, da wore die jett iso-liert.</p> <p>Un do kohm demm seh Brohde....., do sturf von demm eh Keng....., un do wuhrte die janze Stammele Kenge enn-je-lahde un....., ich wuhrd net enn-je-lahde. Ich wor enne su-ja-nannte Blaukopf.</p> <p>Un..... du kütt op eeh-mol o-vens....., klopp et ahn de Dür....., meng Schwähste jing un mähde op, do stonnt do ehne von dä Weidenfels, wo dat Keng be-jra-ve wuhrd, ....un kütt beih mich, be-süht mih Vatte net, un och meng Schwähste net, ....un kütt beih mich un säht: „Hedwich, ich lahde dich och zom Be-jräv-nis enn. Nun komm ävve ohch, die kriß och enn Weck-botteramm.“ .....Un....., ich hann menge Vatte ah-je-kick....., ich woß jo net, ob ich jonn darf. Du säht dä: „Nu jo....!“ .....Un do benn ich je-jange. Ich hann och enn Weck-botteramm kreih-jje</p> <p>.....Do dit me noch jett für enn Weck-botteramm, do tredde se höck met Föhß dropp.</p> <p>Un....., un do benn ich..... von do uß....., benn ich....., dat wor nöng-zehn-hun-det-sibbe, do senn mir do enn-je-trocke....., eß dat Hus je-bouht wuhrde. Un..... von do uß benn ich dann met dä Stammele be-kaht wuhrde.</p> <p>Ich woß nie angisch als .....dat wor Merjes Möhn, dat wor Plönne Möhn, dat wor Zemmemanns Jrohß, dat wor Zemmemanns Billa Tant....., die wore do. Un do wore noch....., do jinge die dann....., nöng-zehn-hun-det-ellef, jlov ich, wor die Mission. Do jinge die o-vens noh de Präh-disch.</p> <p>Un do moht ich de Kenge ve-wahre. Dann....., moht ich dann och nu met-ehße, wenn se hehm-kohme. Die dit och....., die konnt jooht Ährpel brohde....., su jooht konnte die andere se net brohde. Un....., un nu moht me dann och bedde..... un..... dann didde die Kenge bedde.....:</p> <p>„Jesu....., Jesu Kindsche klein, mach mein Herz-je rein, soll niemand drin wohnen als herz.....lich willkommen allein.“ Un....., do moht sellevs die Jrohß laache.</p> <p>Un do hänn ich....., henge-noh senn me noh de Schull je-jange. Da jinge me all redlich ze-samme. Un do jing et üvve dä Kirsche-wähje....., do wor fröhje sunne Wähje, do jinge die Stammele noh de Kihrsch. Die jinge net durch et janze Dörp. Da jinge die....., dann pohk me oß en de Ärm: „Durla hee....., Durla do....., Durla fiehrt die Mehß-kah.....!“</p>	<p>Kiesgrube....., hier in der Stammeler Kiesgrube.</p> <p>Da standen zwei Häuser....., das waren die „Ausländer“....., die waren....., das waren Weidenfelds und Bröhls, .....da war sonst....., da war anders kein Haus....., aber die wohnten was abseits von Stammeln, da waren die was isoliert.</p> <p>Und da kam dem sein Bruder....., da starb von dem ein Kind....., und da wurden die ganze Stammeler Kinder eingeladen un.....d, ich wurde nicht eingeladen. Ich war ein sogenannter „Blaukopf“ (damals spöttischer Name für Menschen evangelischen Glaubens).</p> <p>Un.....d da kommt auf einmal abends....., es klopp an der Türe....., meine Schwester ging und macht auf, da stand da einer von den Weidenfelds, wo das Kind begraben wurde, ....und kommt zu mir, besieht meinen Vater nicht, und auch meine Schwester nicht, ....und kommt zu mir und sagt: „Hedwig, ich lade dich auch zum Begräbnis ein. Nun komme aber auch, die bekommst auch ein Weißbrotbutterbrot.“ .....Un.....d, ich habe meinen Vater angeschaut....., ich wußte ja nicht, ob ich gehen durfte. Da sagte der „Nun ja....!“ .....Und da bin ich gegangen. Ich habe auch ein Weißbrotbutterbrot bekommen</p> <p>.....Da tat man noch was für ein Weißbrotbutterbrot, da treten sie heute mit Füßen drauf.</p> <p>Un.....d, und da bin ich..... von da aus....., bin ich....., das war neunzehnhundertsieben (1907), da sind wir eingezogen....., da ist das Haus gebaut worden. Un.....d von da aus bin ich dann mit den Stammelern bekannt geworden.</p> <p>Ich wußte nie anders als .....das war „Merjes Möhn“, das war „Plönne Möhn“, das war „Zemmemanns Jrohß“, das war „Zemmemanns Billa Tant.....“ (spezielle Nachbarschaftsnamen), die waren da. Und da waren noch....., da gingen die dann....., neunzehnhundertelf (1911), glaube ich, war die Mission. Da gingen die abends zur Predigt.</p> <p>Und da mußte ich die Kinder verwahren. Dann....., mußte ich dann auch nun mitessen, wenn sie heimkamen. Die tat auch....., die konnte gut Kartoffel braten....., so gut konnten die anderen sie nicht braten. Un.....d, und nun mußten wir dann auch beten..... un.....d dann beteten die Kinder.....:</p> <p>„Jesu....., Jesu Kindchen klein, mach mein Herzchen rein, soll niemand drin wohnen als herz.....lich willommen allein.“ Un.....d, da mußte selbst die Großmutter lachen.</p> <p>Und da habe ich....., hinterher sind wir zur Schule (nach Heppendorf) gegangen. Da gingen wir alle redlich zusammen. Und da ging es über den Kirchweg....., da war früher so ein Weg, da gingen die Stammeler zur Kirche (nach Heppendorf). Die gingen nicht durch das ganze Dorf. Da gingen die....., dann nahmen wir uns in den Arm: „Durla hier....., Durla da....., Durla fährt die Mistkarre.....!“ (mit diesem kindlichen Spottgesang war</p>
---	--

<p><i>Da jing dat su imme vör-rahn.... Un wenn me dann o-vens..., do jinge me ahn de Schlaach-bohm..., wo et en Stammele dä Bihrsch e-ravv-jeeht, do wor dä Schlaach-bohm. Do jinge me..., do kohm imme enne Mann von de Bahn, dä kohm o-vens un do däht dat oß Spaß maache....., dann schreihde me: „Ohm, wievill Uhr senn?“ „Sevven Uhr“, säht dä imme....., mir wossen dat ävve janz genau.</i></p> <p><i>Dann hoohsch et: „Jezz musse me ävve hehm-joh, jlisch kütt de Ma-jiste un....., da tohsh kenne mieh op de Stroß senn....., dat wor de Lihre. Dä kohm dann kicke, ob jehde....., ob jehde em Hus wor. Un....., dann jinge me hehm....., ävve mir jinke net mieh e-ruß, do wore me ze bang für.</i></p> <p><i>Op de Buhrsch, do wor Ritter Bello....., dä kohm eß O-vens....., do hadde me Angs vür.</i></p> <p><i>Un em Birndörper Lauch, me mohte jehde Samsdaach ze Fohß noh Älsdörp nohm Relions-unte-risch jonn.</i></p> <p><i>Un em Birndörper Lauch mähde me Trabbel-jeh. Me wore zo viere....., e-ropp durch dat Birndörper Lauch....., do wor dä....., sunne Strühmann....., wor do, .....wie sähte me dovü.....r?</i></p>	<p>möglicherweise ein Knecht auf der Stammeler Burg gemeint)</p> <p>Da ging das so immer voran.... Und wenn wir dann abends..., da gingen wir an den Schlagbaum..., wo es in Stammeln den Berg hinunter- geht, da war der Schlagbaum. Da gingen wir..., da kam immer ein Mann von der Bahn, der kam abends und da machte es uns Spaß....., dann schrieten wir: „Onkel, wieviel Uhr ist es?“ „Sieben Uhr“, sagte der immer....., wir kannten die (die Uhrzeit) aber ganz genau.</p> <p>Dann hieß es: „Jetzt müssen wir aber heimgehen, gleich kommt der Magister un.....d, dann durfte keiner mehr auf der Straße sein....., das war der Lehrer. Der kam dann nachsehen, ob jeder....., ob jeder im Haus war (Das galt nur für die Schulkinder, die sich nach dem "Abendglockläuten" nicht mehr auf der Straße blicken lassen durften). Un.....d, dann ginge wir heim....., aber wir gingen nicht mehr heraus, dafür waren wir zu bange.</p> <p>Auf der Burg, da war Ritter Bello....., der kam des Abends....., vor ihm hatten wir Angst (lachend über das Schauermärchen von einem bösen Ritter, der angeblich abends „bösen“ Kindern auflauerte).</p> <p>Und im Berrendorfer Loch (eine Vertiefung des Geländes zwischen Widdendorf und Berrendorf, die heute kaum noch zu erkennen ist), wir mußten jeden Samstag zu Fuß nach Elsdorf zum Religionsunterricht gehen (H.W. war ja evangelisch und zum Religionsunterricht mußten die betreffenden Kinder damals nach Elsdorf).</p> <p>Und im Berrendorfer Loch machten wir „Trabbel-jeh“ (hiermit ist schnelles Laufen gemeint). Wir waren zu viert....., herauf durch das Berrendorfer Loch....., da war der....., so ein Strohmann....., war da, .....wie sagten wir dazu.....?</p>
<p>Z <i>Vorel-scheusche.....?</i></p>	<p>Vogelscheuche.....?</p>
<p>E <i>Et Zöbbelsdier..... ! Et Zöbbelsdier.....,</i></p> <p><i>do hadde me Angs vür. ....Do senn me je-looh-fe e-ropp....., un dann kohm je-wöhnlich sunne Bedde-le, dä hoohsch Luwwi.</i></p> <p><i>Dä jing sich imme jett frore ähn de Dür. Do kreih-te ne Penning, do kreih-te zweih Penninge, dat wor zo der Zeck vill Jähld.</i></p> <p><i>.....Un da kohm dä: „Kenge, ich donn üsch nühß....., ich donn üsch nühß....., ihr könnt röhisch lan-sam jonn“, sähte dann.</i></p>	<p>„Et Zöbbelsdier..... !“ (Ein Phantasiewesen, was mit einem übergezogenen Tierfell die Leute erschreckte – davon war auch schon in anderen Erzählungen die Rede). „Et Zöbbelsdier....“, davor hatten wir Angst. ....Da sind wir heraufgelaufen....., und dann kam gewöhnlich so ein Bettler, der hieß „Luwwi“ (für Ludwig). Der ging sich an der Tür immer was fragen. Da bekam er einen Pfennig, da bekam er zwei Pfennige, das war zu der Zeit viel Geld.</p> <p>.....Und dann kam der: „Kinder, ich tue euch nichts....., ich tue euch nichts...., ihr könnt ruhig langsam gehen“, sagte er dann.</p>
<p>Z <i>Do hätt der ärme Mann je-meehnt üsch bang ze maache.</i></p>	<p><i>Da hat der arme Mann gemeint euch bange zu machen.</i></p>
<p>E <i>Spähde, wie me dann jett jröhße wore, jah....., do hadde me e-sunne kleehne Schnieh-de....., Stumm hohsch der. ....Un....., dä song imme:</i></p> <p><i>„Prinz Eujehn, der edle Ritter, sohß om Pähd wie Prinze Pitter, feehl vom Rögge op de Fott....!“</i></p>	<p>Später, als wir größer waren, jah....., da hatten wir so einen kleinen Schneider...., Stumm hieß der. ....Un.....d, der sang immer:</p> <p><i>„Prinz Eugen, der edle Ritter, saß auf dem Pferd wie "Prinze" Peter, fiel vom Rücken auf den Hintern....!“</i></p>

Un da....., demm seng Doachte..., Marie, die dit imme flöhte....., hä....., dat kunnt dä Mann net hann: „Du südds jo net flöhte!“ Ha-ha,Ja, jezz künnt ich mieh ve-zälle, ävve do kumm ich enn Heppe-dörp e-renn,un da kreih-jje ich met dä Fraue Krach.

Dat wor eehn Stroß, ja, dat kann ich noch ve-zälle.Do hatt jehde....., faß jehdes Hus hatt enn Koh..... un die Jauche dovan, dat leef all dursch....eh....., da wor e-sunne deefe Jrav, do leef dat dursch. Un....., wenn dann....., dann kohm Merjes Möhn, dat wor et Dörps-Möhn-sche. Die feng morjens hee op Heppendorp ahn, un dann jing dat dursch ganz Stammel. Die woß imme alles Nöh-jes,un dann kohme Buhrschs, die hohsche rischtisch Außem.

Die Schull-name, die wuhrd ich irsch enn de Schull je-wahr.Dat wore die Buhrschs,dann, do wor e-sunne Hauf do-zwehsche, do wonnde Fuß, do sähte se me imme Bözz für. Un dann kohm Ostisch Walte, dä dit imme Vor-trääsch haahle un da wuhrd demm enn-je-tröht.Un dann jinge die beih denne un dähte do die ärm Frau jett är-je-re,sare ich imme.Un da kohm hee Bröggens, de Frau Weidenfeld ihr Eldere....., un dann kohm de Schuste Jansen un da kohm Müllisch, do sähte me Klammers für.

Dä kunnt jooht schnizze, dä hatt enne schöne Altar je-schnizz für de Fronleichnams-prozession....., un dat wor Klammers.Un dann Plönne-Möhn....., un wie mir spähd....., mir torfe....., mir torfe keeh Veeh haahle.Un dann jing ich ävve met dä Kenge Öhre sammele.Un do wore me Öhre sammele je-wärs....., un do hätt dä Möhsch oß....., je-fisch, dä wor von Widde-dörp dä Buhr....., ävve enne jemüt-lijje Buhr.Schnapp dä sich eehne von dä Jonge.

Säht für denne: „Wie heeschst du?“ Luhrt dä denne ahn....., „dann loß mich enns lohß“,dä hatt denn faßje-haah-le....., „loß mich enns lohß, dann sare ich de dat!“ Dä leht denne loß.....: „Ich heeß Pitte Rennemann..., sießte wat ich flitze kann!“Es dä lohfe je-jange. Un....., dann....., kohme mir....., un wie dä Vatte sturv....., dä Pickartz, do wore die Stammele....., zweih un zweih jinge do waache, wie dä e-su schlährt wor.

Die Frau wor huh-schwanger....., un do jinge die abwechselnd wach....., waache.Jezz wor Maifeß....., un dat wor enn Stammel eh jruß Fehß, Maifeß. Da durfe mir Puhte eh su-jar op-blieve.Un dann hadden die Widde-dörpe....., die hadde vürher enne ve-drüschte Weck op enne Pohl....., un hadden denne am Enn-jang vom Dörp je-hange un hadde do-dropp je-schrevve: „Ihr Stammele Honge-legge!“

....Jezz wudden die dä Stammele....., do wor enn Pump, un do wuhrd dä ve-drüschte Weck dropp fahß-je-mäht. Ävve do wuhrd och noch et Wahße je-pump....., un do hadde se denne fahß-je-mäht.Un dann....., me

Und da....., dessen Tochter..., Marie, die flötete immer....., hä....., das mochte der Mann nicht: „Du sollst ja nicht flöten!“ Ha-ha,Ja, jetzt könnte ich mehr erzählen, aber dann komme ich (in das Geschehen) von Heppendorf hinein,und dann bekomme ich mit den Frauen Krach (lachend).

Das war eine Straße, ja, das kann ich noch erzählen.Da hatte jedes....., fast jedes Haus hatte eine Kuh..... und die Jauche davon, die lief alle durch....eh....., da war do ein tiefer Graben, da lief die durch. Un.....d, wenn dann....., dann kam „Merjes Möhn“, die war das „Dorf-Möhnchen“. Die fing morgens hier auf Heppendorf zu an, und dann ging das durch ganz Stammeln. Die wußte immer alles Neue,und dann kamen „Bauers“, die hießen richtig Außem.

Die Schulnamen (die richtigen Nachnamen), die lernte ich erst in der Schule.Das waren die „Bauers“,dann, da war so ein Hof dazwischen, da wohnten Fuß, da sagten wir immer „Bözz“ zu. Und dann kam Osters Walter, der hielt immer Vorträge und da bekam er eingeschüttet.Und dann ginge die zu denen und ärgerten was seine arme Frau,sage ich immer.Und dann kamen die hier „Brüggens“, die Eltern von Frau Weidenfeld....., und dann kam der Schuster Jansen und dann kamen „Müllers“, da sagten wir „Klammers“ zu.

Der konnte gut schnitzen, der hatte für die Fronleichnamsprozession einen schönen Altar geschnitzt....., und das waren „Klammers“.Und dann „Plönne-Möhn“....., und als wir später....., wir durften....., wir durften kein Vieh halten.Und dann ging ich aber mit den Kindern Ähren sammeln.Und da hatten wir Ähren gesammelt....., und da hatte der Müsch uns....., „gefischt“, der war von Widdendorf der Bauer....., aber ein gutmütiger Bauer.Der schnappt sich einer von den Jungen.

Er sagt zu dem: „Wie heißt du?“ Der schaut den an....., „dann laß mich mal los“,der hatte den festgehalten....., „laß mich mal los, dann sage ich die das!“ Der ließ den los.....: „Ich heiße Peter Rennemann..., siehst du was ich laufen kann!“Ist der laufen gegangen. Un....d, dann....., kamen wir....., und als der Vater starb....., der Pickartz, da waren die Stammeler....., zwei und zwei gingen da wachen, wie es dem so schlecht ging.

Die Frau war hochschwanger....., und da gingen die abwechselnd wach....., wachen.Jetzt war Maifest....., und das war in Stammeln ein großes Fest, Maifest. Da durften wir Kinder sogar aufbleiben.Und dann hatten die Widdendorfer....., die hatten vorher einen vertrockneten Weck (Weißbrot) auf einen Pfahl....., und hatten den am Eingang des Dorfes (in Stammeln) gehängt und hatten darauf geschrieben: „Ihr Stammeler Hungerleider!“

....Jetzt wollten die den Stammelern....., da war eine Pumpe, und daran wurde der vertrockneten Weck festgemacht. Aber da wurde auch noch das Wasser mit gepumpt....., und da hatten sie den festgemacht.

<p><i>hadde jrahd enne nö-h-je Schweihze....., me moht do....., dat wor enne Stall, do däht meih Vatte et Veeh ve-kohfe, wenn de Ve-walter do-beih wor.</i></p> <p><i>Ävve meih Vatte moht dat ve-kohfe. Un dann kreiht dä von dem Jüdd Ihrlich dreih Mark Handjähld, dat die Koh kennem ande ve-kohf kunnt wehrde. ....Un dann wore dann: Dahmens Schäng un Dahmens Niesche un Dahmens Johann, die kohme imme noh Stammel, wenn jett wor....., Musick maache. Jezz....., hadden die Musick je-mäht, .....un je-songe un je-laach hann me alle-mohle.</i></p> <p><i>....Mir Puhte senn e-römm-je-spronge....., do wor de Mai ävve melde wie höck....., net e-su un-beständisch. ....Un do hamme....., dä Schweihze wor nöh, ....die Musick jing op Heppe-dörp än....., se wore ävve kuhrt vür Wegge-fähls....., do hatt meng Schwehste noch net de Dür av-je-schloh-ße....., dat hadde die Widde-dörpe ävve net je-merk. Die kohme et lezz e-ruß....., un do wore die drahn am würje un wöhle, dat die dä Maibohm....., dat wore e-sunn Männ....., net e-sunn Jüschel-sche wie höck. Un dann joven die sich dodrahn.... un dann:</i></p> <p><i>„Die klaue oß de Maibohm, die klaue oß de Maibohm!“ Do kohme die all öm-je-lohfe, die Musick, die kohm öm-je-lohfe.</i></p> <p><i>Un dä Schweihze, dä me hadde, dä wor jrahd eh paar Stund do. Kenne woß wie dä hoohsch....., kenne. ....Un do jing die Schlach loß: Do kreihten die Widde-dörpe seh je-piehf....., un froch net wie.</i></p> <p><i>Die hann die ze-samme-je-haue. ....Dä lange Schweihze, dä me jrahd hadde, dä troht eehne von dä Musicker, dä huhrt jo nu eih-jent-lisch beih die Stammele....., dä troht denne en de Fott, datte en de Pol floch....., met sengem Musick-instrument.....!</i></p>	<p>....Und dann....., wir hatten gerade einen neuen Schweizer....., man mußte da....., das war ein Stall, da verkaufte mein Vater das Vieh, wenn der Verwalter (von der Stammeler Burg) dabei war.</p> <p>Aber mein Vater mußte das verkaufen. Und dann bekam der von dem Juden Ehrlich drei Mark Handgeld, damit die Kuh keinem anderen verkauft wurde. ....Und dann waren dann: „Dahmens Schäng“ und „Dahmens Niesche“ und „Dahmens Johann“, die kamen immer nach Stammeln, wenn was los war....., Musik machen. Jetzt....., hatten die Musik gemacht, .....und wir haben alle gesungen und gelacht.</p> <p>....Wir Kinder sind herumgesprungen....., da war der Mai aber milder als heute....., nicht so unbeständig.</p> <p>....Und da haben wir....., der Schweizer war neu, ....die Musik ging auf Heppendorf zu....., sie waren kurz vor Weidenfels....., da hatte meine Schwester die Türe noch nicht abgeschlossen....., das hatten die Widdendorfer aber nicht gemerkt. Die kamen zuletzt heraus....., und dann begannen die zu würgen und wühlen, das die den Maibaum (um den Maibaum umzulegen),....., das waren solche Männer (groß und stark)....., nicht solche „dünnen Zweige“ wie heute.</p> <p>Und dann machten die sich daran.... und dann: „Die klauen uns den Maibaum, die klauen uns den Maibaum!“ Da kamen die alle zurückgelaufen, die Musik, die kam zurückgelaufen.</p> <p>Und der Schweizer, den wir hatten, der war gerade ein paar Stunden da. Keiner wußte wie der hieß....., keiner. ....Und da ging die Schlacht los: Da wurden die Widdendorfer verhauen....., und frag nicht wie.</p> <p>Die haben sie zusammengeschlagen. ....Der lange Schweizer, den wir gerade hatten, der trat einem der Musiker, der gehörte ja eigentlich zu den Stammelern....., der trat den in den Hintern, daß der en den Weiher flog....., mit seinem Musikinstrument.....!</p>
Z <i>En de Stammele Pol?</i>	In den Stammeler Pol? (ehemaliger Weiher in Stammeln in der Nähe der Stammeler Burg)
E <i>Wat ?</i>	Was ?
Z <i>En de Stammele Pol, sare ich?</i>	In den Stammeler Pol, sage ich?
E <i>En de Stammele Pol! ....Do hann se denne e-ruß-je-trocke. Do hann die irsch je-merk, dat dä he-beih je-huhrt (lachend). Ävve do süzz du eh Spell je-senn hänn.....!</i>	In den Stammeler Pol! ....Da haben sie den herausgezogen. Da haben die erst gemerkt, daß der hierbei (auf der Stammeler Seite) gehörte (lachend). Aber das Spiel solltest du gesehen haben.....!
Z <i>Dat wor ävve jett!</i>	Das war aber was!
E <i>Die Heppe-dörpe hann oß enns de Maibohm je-klaut. ....Do hadde die....., Schmedds Matthes.... häßte och net je-kaahnt....., dä dronk...ere jähn ehne.....,</i>	Die Heppendorfer habe uns einmal den Maibaum geklaut. ....Da hatten die....., „Schmedds Matthes....“ den hast du nicht gekannt...., der trank gerne einen.....
Z <i>.....däht dä net bei-e-re?</i>	.....Beierte der nicht? (Beiern war früher bei uns in allen Dörfern üblich. Es war ein besonders feierliches Läuten, wobei mit Seilen an den verschiedenen Klöppeln gezogen wurde. An hohen kirchlichen Festtagen kletterte jemand, der diese Kunst beherrschte, in das Glockengestühl um seine Mitmenschen durch dieses klangvolle Spiel zu erfreuen. Vom Turm schallte es weit ins Land hinaus, doch für den Spieler da oben selbst waren die überlauten Töne nicht unbedingt so angenehm)

	<i>Dä däht doch en de Kehrsch....., ovve en de Jlocke imme bei-e-re?</i>	Der tat doch in der Kirche....., oben in den Glocken beierte der immer?
E	<i>Wa.....?</i>	Was.....?
Z	<i>....bei-e-re....., met de Jlocke bei-ere, ....dat däht dä doch imme, ne?</i>	....beiern....., mit den Glocken beiern, das machte der doch immer, nicht?
E	<i>Nee, dä eß....., dä eß va Buir, dä bei-e-re kohm....., dä kohm mem Kirmes-pähd.....! Un.... do kohm dä....., dä Matthes, dä dit de Bohm be-waahche.....</i>	Nein, der ist....., der ist von Buir, der beiern kam....., der kam mit dem Kirmespferd.....! Un....d. da kam der....., der Matthes, der bewachte den Baum.....
Z	<i>.....dä je-klau-de Bohm?</i>	.....den geklauten Baum?
E	<i>Ja....., dä die oß en Stammel je-klaut hann, hadde die noh Heppedörp met-jenomme un op de Schull-plazz je-schleef....., un.....</i>	Ja....., der die uns in Stammeln gekaut hatten, den hatten die mit nach Heppendorf genommen und auf den Schulplatz geschleift....., un.....d
Z	<i>.....un enn do be-waahch?</i>	.....und ihn da bewacht?
E	<i>Ja! .....De Löck wore en de Kehrsch. Un die Stammele, die wore net noh de Kehrsch je-jange, die kohme ihre Maibohm widde-holle. Un dä Matthes stond met dä Ax do...., un dat Soffie sähde....., schreih-de: „Matthes komm her, Matthes komm her!“</i> <i>Dat wor bang, dä hött met dä Ax zo-je-hau-e, nee. ....Un dat wor eh Spektakel, un op eeh-mol wor Pastur alleehn en de Kehrsch, do woren de Löck all op de Stroß. ....Un die Stammele hann dä Maibohm met hehm-je-nomme.</i>	Ja! .....Die Leute waren in der Kirche. Und die Stammeler, die waren nicht in die Kirche gegangen, die kamen ihren Maibaum wiederholen. Und der Matthes stand mit der Axt da...., und das Sophie (eine Verwandte) sagte....., schrie: „Matthes komm her, Matthes komm her!“ Die war bange, der hätte mit der Axt zugehauen, nicht. ....Und das war ein Spektakel, und auf einmal war Pastor allein in der Kirche, da waren die Leute alle auf der Straße (lachend). ....Und die Stammeler haben den Maibaum mit nach Hause genommen.
Z	<i>Ja su-jett! .....Dat hann die wirklich fäh-disch kreih-je?</i>	Ja so was! ....Das haben die wirklich zuwege gebracht?
E	<i>....Un...ne et zweih-de-mol....., do hann se en oß och je-hollt....., ävve.....</i>	....Un...d beim zweiten mal...., da haben sie ihn uns auch geholt...., aber.....
Z	<i>.....die Heppedörpe hänn widde de Maibohm.....?</i>	.....die Heppendorfer haben wieder den Maibaum.....?
E	<i>Ja....., et Johr dropp.....</i>	Ja....., das Jahr drauf.....
Z	<i>.....hänn die dä Stammele widde de Maibohm je-klaut?</i>	.....haben die den Stammelern wieder den Maibaum geklaut?
E	<i>Ja....., ävve do kohme die nomme-daachs....., die Stammele.....</i>	Ja....., aber da kamen die nachmittags...., die Stammeler.....
Z	<i>.....öm denne widde-ze-holle?</i>	.....um den wiederzuholen?
E	<i>Öm denne widde....., ja! .....Un do wor e-sunne jrieh-se Pastur....., Erkens hoochsch der, dä hätt en de Häng je-klatsch wie die....., hong dä en de Finste, hätt de en de Häng je-klatsch wie die Stammele sich de Maibohm je-hollt hann.</i> <i>....Ja, un.... dann wor dann, wenn die Löck nohm Fähl jinge, mohte mir die Kenge ve-wahre. ....Un dann dä dee-fe Jrav ahm Hus....., dat wor öm die „Helli-je Manns-Zeck“. ....Un fröh-je wor....., ich hann bis drött-zehn Johr ahn de „Helli-je Mann“ je-jloart.</i>	Um den wieder....., ja! ....Und da war so ein weißhaariger Pastor....., Erkens hieß der, der hatte in die Hände geklatscht als die....., hing der da dem Fenster, der hat in die Hände geklatscht als die Stammeler sich den Maibaum geholt haben (lachend). ....Ja, un....d dann war dann, wenn die Leute ins Feld gingen, da mußten wir die Kinder verwahren. ....Und dann der tiefe Graben am Haus....., das war um die „Heilige Manns-Zeit“ (Nikolauszeit). ....Und früher war....., ich habe bis dreizehn Jahre an den „Heilige Mann“ geglaubt.
Z	<i>Die Kenge hann se fröh-je domet bang je-maht, ne?</i>	Die Kinder hat man früher damit bange gemacht, nicht?
E	<i>Net nur de Kenge....., och de....., beih dä Ivens wor ne Ohm un do wor och noch enn bleng Tant. Die hatt enne Strüh-halem en de Ore kreih-je un do wor die op beehde Ore blenk. Die wonnde en Sindörp....., ävve die kohm imme noh Heppedörp beih die Bäckisch do.... also Ivens....., beih die Bäckisch.....</i>	Nicht nur die Kinder....., auch die....., bei den Ivens war ein Onkel und da war auch noch eine blinde Tante. Die hatte einen Strohhalm in die Augen bekommen und da war die auf beiden Augen blind. Die wohnte in Sindorf....., aber die kam immer nach Heppendorf bei zu den Bäckers da.... also Ivens....., bei den Bäckers.....
Z	<i>.....un die hatt och.....?</i>	.....und die hatte auch.....?
E	<i>....Un die....., aha: „Disse Ovend kütt de „Helli-je Mann!““ .....Un mir....., mir hadde Angs. ....Wenn ähn Pickartz ald enn Koh met de Kett rappel-de, da sohße</i>	....Und die....., aha: „Diesen Abend kommt der „Heilige Mann!““ .....Und wir....., wir hatten Angst. ....Wenn bei Pickartz schon eine Kuh mit der Kette

	<p>me ald onge-remm Döhsch. Jezt säht mih Brohde....., menge ähls-te Broh-de....., säht dä:</p> <p>„Weeßte wat, ich trecke de Bröck fott, dann kann de „Helli-je Mann“ net ereh-komme!“ Hatt dä die....., da hadde me e-su, .....sunn Bredde-leihde.....</p>	<p>rappelte, da saßen wir schon unter dem Tisch (lachend). Jetzt sagt mein Bruder....., mein ältester Bruder....., da sagte der:</p> <p>„Weiß da was, ich ziehe die Brücke wag, dann kann der „Heilige Mann“ nicht hereinkommen!“ Da hat der die....., da hatten wir so eine, .....so eine Bretterleiter.....</p>
Z	.....üvve dä Jrav?	.....über den Graben?
E	Ja....., do jinge me drüvve e-renn....., für e-net Hus....., für enet Hus ze kumme....., do hatt dä die fott-je-trocke.....	Ja....., da gingen wir drüber herein....., um ins Haus....., um ins Haus zu kommen....., da hatte der die weggezogen.....
Z	.....die Bredde-leihde?	.....die Bretterleiter?
E	<p>Ja....., un....., me hann ahn de Finste je-öhsch un ahn de Finste je-öhsch..... Do kohme op eeh-mol. ....Eh wieß Lahke öm....., un.....: „Do kütte....., do kütte!“ Me hann je-öhsch un je-öhsch..... Me hadde jo Spaß....., wenn de „Helli-je Mann“ en die Jauche wör je-falle.....</p> <p>Un do säht....., kütt dä „Helli-je Mann“....., dä kütt och op oß ahn ze jonn....., op oß Hus..... un fällt en die Jauche un jitt sich ganz menschlich ahn et fluche.....! Un do senn mir e-ruß-je-loohfe un reefe: „Dat es net de „Helli-je Mann“, dat es net de „Helli-je Mann“....., dat eß Hecke Pitte....., dat eß Hecke Pitte!“</p> <p>Für dä Mann sähte me Hecke Pitte.....! Un....., un du...eh wor dat jo nu ahm Eng. ....Ävve ich hann faß ahn de „Helli-je Mann“ je-gloart. Do wor ich drött....., drött-zehn Johr wor ich ahld.....!</p>	<p>Ja....., un.....d, wir haben am Fenster geschaut und am Fenster geschaut..... Da kam er auf einmal. ....Ein weißes Laken übergestreift....., un.....d: „Da kommt er....., da kommt er!“ Wir haben geschaut und geschaut..... Wir hatten ja Spaß....., wenn der „Heilige Mann“ in die Jauche gefallen wäre.....</p> <p>Und da sagte....., kommt der „Heilige Mann“....., der kommt auch auf uns zugegangen....., auf unser Haus..... und fällt in die Jauche und fängt ganz menschlich an zu fluchen.....! Und da sind wir herausgelaufen und riefen: „Das ist nicht der „Heilige Mann“, das ist nicht der „Heilige Mann“....., das ist „Hecke Pitte“....., das ist „Hecke Pitte“ (lachend)!“</p> <p>Für den Mann sagten wir „Hecke Pitte“.....! Un.....d, und da..... war das ja nun zu Ende. ....Aber ich habe fest an den „Heiligen Mann“ geglaubt. Da war ich drei....., dreizehn Jahre war ich alt.....!</p>
Z	Wie wor dat, wie dä irzte Welt-kreehsch an-feng?	Wie war das, als der erste Weltkrieg anfang?
E	Do wor ich viehr-zehn Johr ahld....., wie dä Kreehsch ahn-feng....., do wor ich viehr-zehn Johr ahld....., ävve ich et irsch noch....., do wor ich su sibbe Johr ahld. ....Do kohm dä Kronprinz....., die kohme do noh Hus Tanneck....., do jinge die noh de Jach.....	Da war ich vierzehn Jahre alt....., als der Krieg begann....., da war ich vierzehn Jahre alt....., aber zuerst noch....., da war ich so sieben Jahre alt. ....Da kam der Kronprinz....., die kamen da nach Haus Tanneck....., da gingen die auf die Jagd.....
B	→ → →	Die Gesellschaft mit dem Kronprinzen fuhr damals, um nach Tanneck zu kommen, also in Richtung Etzweiler über Heppendorf und kam so auch durch den kleinen Ort Stammeln.
E	<p>.....Un....., eh Auto hadde me jo noch nie je-senn. ....Me stonnte alle-mohle parat. „.....Henge kütte....., henge kütte!“</p> <p>.....Meh Brohde kütt e-ruß-jespronge, stellt sich stramm un jröhß die Häre....., do hehle die stell. ....Un do moht meh Brohde beih die komme....., un ich sohch dat....., ich sohch ävve jo kenn Krouhn, net. Un beih mir hatt enne Kronprinz enn Krouhn ahn. ....Ich rohfe: „Rudollef komm doch, dat es doch kenne Kronprinz, dä hätt doch jar keehn Krouhn ahn!“</p> <p>.....Un....., de irschte Welt-kreehsch....., dat wor viehr-zehn: .....Dat wor enne Jubel....., dat wor enne Jubel....., du jlövst et jar net. Dat kannste dir net vür-stelle.</p> <p>.....Denn om Kaihse, do leihten die nix dropp kumme. Denne dit och kenne jett, die konnte onge et Vollek jonn. ....Denne dit och kenne jett. Die wuhrde jo nuimme be-waahch..... en dä jruhße Städde....., ävve om</p>	<p>.....Un.....d, ein Auto hatten wir ja noch nie gesehen. ....Wir standen alle parat. „.....Hinten kommt er....., hinten kommt er!“</p> <p>.....Mein Bruder kommt herausgesprungen, stellt sich stramm und grüßt die Herren....., da hielten die still. ....Und da mußte mein Bruder zu denen kommen....., und ich sah das....., ich sah aber ja keine Krone, nicht.</p> <p>Und nach meiner Ansicht trug ein Kronprinz eine Krone. ....Ich rufe: „Rudolf komm doch, das ist doch kein Kronprinz, der hat doch gar keine Krone an!“ (lachend) .....Und....., der erste Weltkrieg....., das war vierzehn (1914): .....Das war ein Jubel....., das war ein Jubel....., du glaubst es gar nicht. Das kannst du dir nicht vorstellen.</p> <p>.....Denn auf den Kaiser, da ließen di nicht drauf kommen. Denen (Gemeint sind die Angehörigen des Kaiserhauses) tat auch keiner was, die konnten unter das Volk gehen. ....Denen tat keiner was. Die wurden ja</p>

	→ → → → → →	dergl. ernähren konnte - starben aufgrund der katastrophalen Ernährungs- und Gesundheitslage viele Zivilisten, auch hier auf dem Lande, an Unterernährung und einer grassierenden Grippe.
E	.....Un du kohm dann.... die Re-volte, die jing van de Marine uß....., die kohm do.....	.....Und da kam dann.... die Revolte, die ging von der Marine aus....., die kam dann.....
B	→ → →	Aufstand der Matrosen im November 1918 vor allem in Kiel. Sie weigerten sich mit ihren Schiffen zu weiteren unsinnigen Gefechten auszulaufen.
E	.....Die hann sich....., do ovve en.....	.....Die haben sich....., da oben in.....
Z	.....en Kiel!	.....in Kiel!
E	.....En Kiel....., ich jlöv en.....	.....In Kiel....., ich glaube in.....
Z	.....un Lübeck!	.....und Lübeck!
E	Do enn dä Jä-jend eß dat je-wärs....., do eß die Re-volte uß-je-brohche. ....Do weehß ich....., do senn mir....., Paschecks Johanna un Wiertze Hermann un ich....., mir senn noh Düre je-fahre. ....Me wohße do jar nöx van....., me komme..... ahm Bahnhauf....., do wohr do enne Menschen-auflauf....., du saren ich: „Wat eß da hee loß?“ .....„Beß stell, Mädsche, et eß Revoluzzi-jon“, säht eehne, „.....saahch nöx!“ .....Die wore wie weld, die.... die Löck, die do wore. ....Ja....., un ich hann do jo och nöx mieh je-säht. Un du hätt et do jooht-je-jange. ....Un....., do kohm dann die Inflazi-jon.	Da in der Gegend ist das gewesen....., da ist die Revolte ausgebrochen. ....Da weiß ich....., da sind wir....., Paschecks Johanna und Wirtze Hermann und ich....., wir sind nach Düren gefahren. ....Wir wußte da gar nicht von (Vom Matrosenaufstand, dessen Auswirkungen sich im ganzen Land verbreiteten)....., wir kommen..... am Bahnhof....., da war da ein Menschaufauf....., da sage ich: „Was ist denn hier los?“ .....„Sei still, Mädchen, es ist Revolution“, sagt einer, „.....sag nichts!“ .....Die waren wie wild, die.... die Leute, die da waren. ....Ja....., und ich habe da ja auch nichts mehr gesagt. Und da ist das da gutgegangen. ....Und....., da kam dann die Inflation.
B	→ → →	Im Jahre 1923 wurde die neue Rentenmark zum Wert von sage und schreibe → 1 000 000 000 000 Mark der alten Währung einge-führt. Und die provisorische Rentenwährung wurde danach von der neuen Reichsmark (R-Mark) abgelöst.
E	.....Do kreihte me von dä....., von denne de D-Mark ve-ordnet....., do wor de D-Mark (→ Bemerkung in der rechten Spalte).....Un die hämme je-hatt....., dreih-un-zwanzisch. Dreih-un-zwanzisch wuhrd et Jähld öm-je-wähl-Belt....., do kreihte me für hundert Mark..... sibbe Mark. Dat wor du die Währungs-reform. ....Do weehß ich, ....do benn ich noch beih Pastur je-jange. Ich hatt keih Jähld mieh....., ich hatt alles uß-je-jevve. ....Ich denk: „Dat eß jo doch nöx mieh wert!“ .....Benn ich beih denne je-jange....., do hätt Pastur mir noch zwei-hundert Mark je-jevve, dat ich öm-kunnt-tusche. .....Nu hat ich viehr-zehn Mark....., ja, wat dähste met viehr-zehn Mark? ...Un da kreihte me dann su eh Kamiß-bruht....., dat kreihte dann dobeih.	.....Da bekamen wir von der....., von denen die D-Mark verordnet....., da war die D-Mark. (Hier verwechselt H.W. die beiden Währungsreformen, nämlich die von 1923 → in R-Mark nach dem 1. Weltkrieg, und die von 1948 → in D-Mark nach dem 2. Weltkrieg). ....Und die haben wir gehabt....., drei-und-zwanzig (1923). Drei-und-zwanzig wurde das Geld umgewechselt....., da bekamen wir für hundert Mark..... sieben Mark. Das war da die Währungsreform (Hiermit kann aber nur die von 1948 gemeint sein, wobei auch das Umtauschverhältnis – und auch das nur bis zu einer Höchstsumme - etwas anders war). ....Da weiß ich, ....da bin ich zum Pastor gegangen. .....Ich hatte kein Geld mehr, ich hatte alles ausgegeben. ....Ich denke: „Das ist ja doch nicht mehr wert!“ .....Bin ich zu dem gegangen....., da hat Pastor mir noch zweihundert Mark (R-Mark) gegeben, damit ich (die in D-Mark) umtauschen konnte. .....Nun hatte ich vierzehn Mark....., ja, was tat man mit vierzehn Mark? ...Und da bekamen wir dann so ein Kommißbrot....., das kriegtest du dann dabei. (Das zuletzt gesagt bezog sich also auf die Zeit nach dem 2. Weltkrieg. Nun aber bezieht sich die Erzählung von H.W. wieder auf die Geschehnisse nach dem 1. Weltkrieg).

E	<i>Rosenthal!</i>	Rosenthal!
Z	<i>Fröh-je....., ich meehn jezz....., noch vürm irzte Kreehsch....., Kirmes odde Schözze-feß: Künnt ihr üsch do noch drahn er-rinnere wie dat en Stammele, beziehungs-weise en Heppe-dörp hee och wor?</i>	Früher....., ich meine jetzt....., noch vor dem ersten Krieg....., Kirmes oder Schützenfest: Können sie sich noch daran erinnern wie das in Stammeln, bzw. auch hier in Heppendorf war?
E	<i>Jah! Kirmes un Schözze-feß, dat wore die ennischs-te Feste....., do wor hee enne jruhße Um-zuch....., enne historische Um-zuch.</i>	Jah! Kirmes und Schützenfest, das waren die einzigsten Feste....., da war hier ein großer Umzug....., ein historischer Umzug.
B	→ → → → → → → → →	Hier handelt es sich um das große historische Schützenfest vom 28. Juni 1914 anlässlich des 500-jährigen Bestehens der Heppendorfer St. Sebastianus-Schützenbruderschaft. Bei diesem Fest mit alten Kostümen und Gerätschaften spielten neben dem Raubritter Gerhard von Heppendorf (Wappen: zwölfmal quergeteiltes gold-rotes Schild) auch das nahe bei Heppendorf gelegene, heute leider (bis auf einen Torbogen) verfallene Haus Laach eine große Rolle. Gleich drei Herren (standen meist in Diensten des Herzogs von Jülich) von Haus Laach (war eine von nur zwei Fachwerkburgen im Rheinland), waren im 18. Jahrhundert Schützenkönige der Bruderschaft (Noch vorhandene alte Schilder an der Schützenkette weisen noch heute darauf hin).
E	<i>.....Du wore die do dann als Ritte ve-kleehd....., do von Hus Laach wore all....., do wore all....., nu weehß ich....., do eß mieh Vatte met-je-jange mem....., met de Jeehß....., de Klumpe ahn....., dä wor jo Holländer....., Strüh en de Klumpe un do hätt dä dä Feß-zoch met-je-mäht. Dat wor....., werk-lisch, da wor et Dörp ze kleehn. Dat wor je-schmück....., alles. Ävve....., dat wor dann och alles, wat ahn Fehßte do wor.</i>	<i>.....Da waren die dann als Ritter verkleidet....., da von Haus Laach waren alle....., da waren alle....., nun weiß ich....., da ist mein Vater mtgegangen mit einem....., mit der Ziege....., die Klumpen (Holzschuhe) an....., der war ja Holländer....., Stroh in den Klumpen und da hat der den Festzug mitgemacht. Das war....., wirklich, da war das Dorf zu klein. Das war geschmückt....., alles. Aber....., das war dann auch alles, was an Festen da war.</i>
Z	<i>Dat wor nöng-zehn-hundet-viehr-zehn, wo ihr von sprescht jez.....z, dat weehß ich. Dat wor dat 500-jähri-je Be-stehen von de Schözze-brohd-schaff hee en Heppe-dörp.</i>	Das war neun-zehn-hundert-vier-zehn (1914), wovon sie jetzt.... sprechen, das weiß ich. Das wrr das 500-jährige Bestehen von der Schützenbruderschaft hier in Heppendorf.
E	<i>Ija.....!</i>	Ija.....!
Z	<i>Wä wor do-mols Schözze-künning, weßt ihr dat?</i>	Wer war damals Schützenkönig, wissen sie das?
E	<i>Wä wor Schözze-künning.....? .....Wor dat enne Schözz odde enne Märzenisch, dat weehß ich net mieh. ....Dat wor kuhrt vür em Kreehsch....., wor dat.</i>	Wer war Schützenkönig.....? .....War das einer namens Schütz oder einer namens Merzenich, das weiß ich nicht mehr. ....Das war kurz vor dem Krieg....., war das.
Z	<i>Ahn demm selbe Daach, wo en Sarajevo dä Thron-foljer er-mordet wuhrde eß. An demm Sonndach wor hee dat jruhße Feß....., dat weehß ich, jo..... vierh-zehn wor dat.</i>	An dem gleichen Tag, als in Sarajevo der (österreichische) Thronfolger ermordet wurde. An dem Sonntag war hier das große Fest....., das weiß ich, ja..... vierzehn (1914) war das.
E	<i>Dat wor vierh-zehn?</i>	Das war vierzehn?
Z	<i>Ja!</i>	Ja!
E	<i>Ävve....., do wor dä Kreehsch ävve noch net do!</i>	Aber....., da war der Krieg aber noch nicht da!
Z	<i>Nee, nee!</i>	Nein nein!
E	<i>Nee....., do wor dä Kreehsch noch net do!</i>	Nein....., da war der Krieg noch nicht da!
Z	<i>Ameng ve-zällt ihr enns jett von dä Ori-ji-nale fröh-je.</i>	Vielleicht erzählen sie noch was von den Originalen früher.
E	<i>Do jitt et vill Ori-ji-nale....., et irz en Stammel. Dat wore alles Ori-ji-nale: Merjes Möhn, Pickartz Jrohß, Pickartz Tant Billa, Pickartz Mamm, Plönne Möhn un Plönne Va....., un beih Merjes Möhn, do jinge me imme Rief-koh-che backe. ....Wenn me morjens noh de Schull</i>	Da gibt es viele Originale....., zuerst in Stammeln. Das waren alles Originale: „Merjes Möhn“, „Pickartz Jrohß“, „Pickartz Tant Billa“, „Pickartz Mamm“, „Plönne Möhn“ und „Plönne Va.....“, und bei „Merjes Möhn“, da gingen wir immer Reibekuchen backen. ....Wenn wir

	<i>säht Merjes Möhn: „Seehde, ovve flehh-je ald de Engel-sche un....., jehde wudd se dann je-senn hänn....., me hann dat du imme all je-gloart..</i>	beten un.....d, und dann sagte „Merjes Möhn“: „Seht ihr, oben fliegen schon die Engelchen un.....d, jeder wollte sie dann gesehen haben....., wir haben das da immer alles geglaubt (lachend).
Z	<i>Hadde fröhje su em Fähl off met-je-hol-pe noch, Schobbere benge, Schobbere op-sezze?</i>	Haben sie früher im Feld so noch oft mitgeholfen, Gareben binden, Garben aufsetzen?
E	<i>Wat?</i>	Was?
Z	<i>Schobbere benge un su-jett, em Fähl met-je-hol-pe....., odde en de Knolle-zeck?</i>	Garben binden und so was, im Feld mitgeholfen....., oder in der Rübenzeit (Zeit der Zuckerrüben)?
E	<i>Jah....! Dat jing su en de janze Schullzeck....., ich jing net Knolle einzelne, ävve....., ich jing trozz-demmet. Menge Vatte wull dat net hann. Dä säht: „Dat iß net nötisch,“ net. ....Dann jing..... Elisenhoffs Pitte....., dat wor eehne von dä Häre, die do..... om Elisenhoff wonde. Dat wor Elisenhoffs Pitte....., Elisenhoffs Kobes un..... Elisenhoffs Fien. ....Die wore do.</i>	Jah....! Das ging so in der ganzen Schulzeit....., ich ging nicht Rüben einzeln, aber....., ich ging trotzdem mit. Mein Vater wollte das nicht haben. Der sagte: „Das ist nicht nötig,“ nicht. ....Dann ging..... „Elisenhoffs Pitte.....“, das war einer von den Herren, die da..... auf dem Elisenhof wohnten (südlich von Heppendorf gelegener Bauernhof). Das war „Elisenhoffs Pitte..... (Peter)“, „Elisenhoffs Kobes (Jakob)“ un.....d „Elisenhoffs Fien (Josefine)“. ....Die waren da.
	<i>Un die hadde sunn jruhße Böhm vürm Hus stonn....., Ahorn jlöv ich, wor dat. ....Die Wuzzele wore onge demm..... Boddem dursch-je-waahße....., bis en de Köhsch. Janz....., ganz scheehf stond do alles. ....Un dann jing dä Pitte henge oß....., de Schull....., die kreih dann freih, da jinge me dann zom Knolle-einzelne.</i>	Und die hatten so große Bäume vor dem Haus stehen....., Ahorn glaube ich, war das. ....Die Wurzeln waren unter dem..... Boden durchgewachsen....., bis in die Küche. Ganz....., ganz schief stand da alles. ....Und dann ging der „Pitte“ hinter uns....., die Schule....., da hatte man frei, dann ging es dan zum Rüben-einzeln.
	<i>Da stonnte die ja noch all e-su disch bei-eh-neeht, net su eehn-zel....., dat wore janze Wöh-sche. Da mohte me eehn stonn losse, die andere torfe me uß-riehße, nee.</i>	Da standen die (die kleinen Rübenpflanzen) ja noch alle so dicht zusammen, nicht so einzeln....., das waren ganze Büsche.
	<i>Da hann me die uß-je-rehße un da eß dä Pitte henge oß je-jange: „Weiter, weiter, weiter, weiter!“ säht dä imme.</i>	Da mußten wie eine stehen lassen, die anderen sollten wir ausreißen, nicht. Da haben wir die ausgerissen und da ist der „Pitte“ hinter uns gegangen: „Weiter, weiter, weiter, weiter!“ sagte der immer.
	<i>.....Un do wutte et enns janz fein kreih-je....., do jing enn Lersche huh....., eh Livver-sche!</i>	.....Und da wollte er sich mal ganz janz fein ausdrücken....., da stieg eine Lerche hoch....., ein Livver-sche (alte Bezeichnung für Lerche)!
	<i>.....Eh Livver-sche jing huh....., do säht Pitte: „Fien-sche kuck eh mal da, ein Livver-lin-schen!“</i>	.....Ein „Livver-chen“ ging hoch....., da sagte „Pitte“: „Fienchen (seine Schwester) schau einmal da, ein `Livver-lin-schen`!“ (lachend)
Z	<i>Wat jov et dann en Heppe-dörp füm Ori-ji-nale?</i>	Was gab es denn in Heppendorf an Originalen?
E	<i>.....En Heppe-dörp.....? Oh...h. ....Do jov et vill Ori-ji-nale....., do künnt ich vill von ve-zälle, ävve do levve noch ze vill Nach-komme van, ävve.....</i>	.....In Heppendorf.....? Oh...h. ....Da gab es viele Originale....., da könnte ich viel erzählen, aber da leben noch zu viele Nachkommen von, aber.....
Z	<i>.....me muß jo nix Schläsch-tes sare.....</i>	.....man muß ja nichts Schlechtes sagen.....
E	<i>.....wa?</i>	.....was?
Z	<i>Me muß jo nix Schläsch-tes drüvve sare....., nur dat Lösti-jje.</i>	Man muß ja nichts Schlechtes darüber sagen....., nur das Lustige.
E	<i>I....ja! ....Dat wor Schmedds Matthes....., Kahnte Dröck-sche....., Búsjes Trina....., dat wor och eh Ori-ji-nal....., dä Frau Weidenfeld ihr Mutte.</i>	I....ja! ....Das war „Schmedds Matthes (Mathias)....., „Kahnte Dröck-sche (Gertrud).....“, „Büsjes Trina.....(Katharina), das war auch ein Original....., der Frau Weidenfeld ihre Mutter.
	<i>.....Demm seng Ku-siehn, dat wor meng Freundin. ....Do-dursch hann ich menge Mann kenne-je-lieht.</i>	.....Der ihre Kusine, das war meine Freundin. ....Dadurch habe ich meinen Mann kennengelernt.
Z	<i>Wo kohm dä dann von-denns?</i>	Wo kam der denn her?
E	<i>Von Mannem.</i>	Von Manheim.

Z	Aha!	Aha!
E	<p><i>Ich benn....., ich wor demm seng zweihde Frau. Die irzte Frau eß je-storve .....Ävve dat wor enne Waldmensch....., dä jing blohß nohm Böhsch. ....Dä hatt ich de janze Daahch net do-hehm. ....Spähde hätte beih de Buhre je-ärbehd....., dä jing jo üvve-all är-beh-de.</i></p> <p><i>Dä eß och ald enns met dengem Opa noh enne Kommuniste-ve-sammlung je-fahre. Dat woß denge Opa ävve net.</i></p>	<p>Ich bin....., ich war dessen zweite Frau. Die erste Frau ist gestorben .....Aber das war ein Waldmensch....., der ging ständig zum Wald. ....Den hatte ich den ganzen Tag nicht daheim. ....Später hat er bei den Bauern gearbeitet....., der ging ja überall arbeiten.</p> <p>Der ist auch einmal mit deinem Opa zu einer Kommunistenversammlung gefahren. Das wußte dein Opa aber nicht.</p>
B	<p style="text-align: center;">→ → →</p> <p style="text-align: center;">→ → →</p> <p style="text-align: center;">→ → →</p> <p style="text-align: center;">→ → →</p>	<p>Gemeint ist mein Großvater, der Landwirt Gerhard Hensen, dessen Erzählungen als Zeitzeuge ja auch schon hier im Rundblick abgedruckt wurden.</p> <p>Er hat in der Zeit der Weimarer Republik zwischenzeitlich – anfangs mit Pferdefuhrwerken, dann mit einem Traktor und später mit Lastkraftwagenmodellen dieser Zeit – auch die Milch von den hiesigen Bauernhöfen zur damaligen Gylbacher Molkerei nach Niederaußem gefahren.</p> <p>Und an Sonntagen packte er zuweilen Bänke und Stühle auf die Ladefläche und fuhr, wenn jemand dies so bestellt hatte, auch Personen (ähnlich wie ein heutiger Busunternehmer) zu den unterschiedlichen Veranstaltungen oder die verschiedenen Vereine auch zu Ausflügen.</p> <p>Und da nahm er als Beifahrer gerne Heinrich Wipperfürth mit. In diesem Fall hatte er – ohne über deren Absicht informiert zu seine - eine Gruppe radikal gesinnter Leute, von Niederaußem aus, zu der von H.W. genannten Versammlung gefahren.</p>
E	<p><i>.....Hatt dä denne....., kohm denge Opa: „Hein fiehrschte met....., do un do eß die Ve-sammlung.....?“</i></p> <p><i>.....Un....., säht Hein: „Ich fahre met!“ ....Un do eß dä met-je-fahre....., un wie dä sohch, dat dat Kommuniste wore....., do hätt dä bahl enne Schlaahch kreih-je. ....Do hatt....., do hätt Hein je-säht:</i></p> <p><i>„Nu haahl dich stell.....! Un....., nu senn se hehm-je-fahre....., bis ahn de Molle-ke-reih..... en Nidde-roh-ßem.</i></p> <p><i>Do fuhr denge Opa de Millesch jo och her. ....Un..... do senn se hehm-kumme....., menge Hein op de Söck....., dä eß op de Söck hehm-kumme, dä kunnt net mieh jonn. ....Un do hänn me je-hieroht....., et irz wore me evan-je-lisch je-trouht.</i></p> <p><i>„.....Och“, säht meng Oma, „ich kann net stirve, wenn du....., wenn die Kenge evan-je-lisch senn....., ich kann net stirve.“</i></p> <p><i>„Och“, säht ich für Hein....., do losse me oß kathollisch trouhe, dann wihrd se well stirve künne.“</i></p> <p><i>.....Ävve die hätt dann noch lang je-lehf!</i></p>	<p>.....Hatte der dem....., kam dein Opa: „Hein fährst du mit....., da und da ist die Versammlung.....?“</p> <p>.....Un.....d, sagte hein: „Ich fahre mit!“ ....Und da ist der mitgefahren....., und als der sah, daß das Kommunisten waren....., da hat den beinah der Schlag getroffen. ....Da hat....., da hat Hein gesagt:</p> <p>„Nun verhalte dich still.....! Un.....d, nun sind sie heimgefahren....., bis zur Molekerei..... in Niederaußem.</p> <p>Dahin fuhr dein Opa ja auch die Milch hin. ....Un.....d da sind sie heimgekommen....., mein Hein auf Socken....., der ist auf Socken heimgekommen, der konnte nicht meht gehen (lachend). ....Und da haben wir geheiratet....., zuerst wurden wir evangelisch getraut.</p> <p>„.....Ach“, sagte meine Oma, „ich kann nicht sterben, wenn du....., wenn die Kinder evangelisch sind....., ich kann nicht sterben.“</p> <p>„Ach“, sagte ich zu Hein....., da lassen wir uns katholisch trauen, dann wird sie wohl sterben können.“</p> <p>.....Aber die hat dann noch lange gelebt!</p>



Ein weiteres Bild aus dem Jahre 1984:
Es machte nicht nur den Kindern Freude ihrer Urgroßmutter zuzuhören,
auch Hedwig Wipperfürth hatte viel Spaß beim Vorlesen.
Mit lustigen Zwischenbemerkungen gab sie den Geschichten,
über ihren eigentlichen Inhalt hinaus,
noch eine besondere Farbe.